

Abstimmung war ein reines Wunschkonzert

Es ist irrelevant, die Verlängerung der Linie 4 bis zum Falkenberger Kreuz bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit dem Ergebnis der Abstimmung zu legitimieren. Zur Zeit der Abstimmung lagen überhaupt keine verwertbaren Kosten auf dem Tisch – die übrigen bis zum heutigen Tag im Dunkeln bleiben. Sie werden wohl erst am Ende der Fertigstellung eines Objekts von solcher Tragweite – die Erfahrung lehrt es – zu noch größerer Finanznot führen.

Für viele Befürworter der Linie 4 war die Abstimmung ein reines Wunschkonzert. Einige Beispiele: „Ich hätte so gerne eine Straßenbahn gehabt.“ Darf es vielleicht auch ein Flugplatz sein? Oder: „Wir sind extra wegen der Straßenbahn nach Lilienthal gezogen.“ Ich würde in diesem Fall da hinziehen, wo bereits eine solche in Betrieb ist. So wird es bei den Ja-Sagern eine große Zahl von Menschen geben, die sich gedankenlos über die Folgen hinweggesetzt haben, so dass man das Abstimmungsergebnis nicht als ernsthaft erachten sollte, wie es immer als satte Mehrheit propagiert wird.

KARL-ERNST HELLBERG, LILIENTHAL

Respekt vor der Entscheidung der CDU

Der Bürgermeister, die Grünen und die SPD sind Meister in der Verdrängung der Wahrheit. Die Wahrheit ist, dass CDU, Grüne und die SPD auf der Ratssitzung im September 2007 einen gemeinsamen Antrag eingebracht haben, die Infrastrukturkosten auf die ursprünglich errechnete Bausumme von 4,1 Millionen Euro und die jährlichen Folgekosten auf 270.000 Euro zu begrenzen.

Dieser gemeinsame Beschluss wurde mit deutlicher Mehrheit dieser drei Parteien auch angenommen. Eingebracht haben SPD, Grüne und CDU diesen Beschluss, weil die BSAG als der verantwortliche Bauplaner und Bauausführer von der ursprünglich genannten Investitionssumme in Höhe von 4,1 Millionen Euro zu diesem Zeitpunkt nichts mehr wissen wollte und nun Baukosten einschließlich der Planungskosten von 7,1 Millionen Euro vorlegte.

Wie berechtigt dieser Beschluss der drei Parteien war, zeigte die Sitzung am 17. März: Plötzlich stiegen die Baukosten aufgrund der Wirtschaftlich Technischen Prüfung (WTP) erneut – auf 9 Millionen Euro. Ein Ende dieser inflationären Kostensteigerungen ist nicht in Sicht. Diese WTP ist wieder nur vorläufig, und nur am Rande wurde erwähnt, dass eine Reihe von Kostenpositionen nicht bewertet werden konnten, weil Daten und Fakten nicht zur Verfügung standen. Lapidar wird in der Beschlussvorlage

darauf hingewiesen, dass weitere Kostensteigerungen von bis zu 25 Prozent als nicht wesentlich gelten und akzeptiert werden müssen. Es ist bezeichnend für SPD und Grüne, dass sie sich in der Ratssitzung am 17. März nicht mehr an ihren eigenen Beschluss der Deckelung der Kosten erinnern wollten und jetzt für eine nochmalige Kostenhöhung, die zu Baukosten von 9 Millionen Euro führen wird, stimmen wollten.

Umgefallen sind SPD und Grüne, nicht die CDU. SPD und Grüne haben sich bisher noch nie mit wirtschaftlich fundiertem Wissen hervor getan. Man muss allerdings kein Wirtschaftswissenschaftler sein, um zu verstehen, dass eine weitere so heftige Schuldenerhöhung durch die Linie 4 der heute schon dramatischen Schuldensituation die Gemeinde in ein finanzielles Chaos treiben wird. Natürlich hat das Konsequenzen für die Bürger: noch höhere Gewerbesteuern, noch höhere Grundsteuern und deutlich steigende Abgaben für Wasser und Abwasser.

GERT VOGELS, LILIENTHAL

CDU verantwortungsbewusst

Im Gegensatz zur SPD und Grüne hat die CDU Verantwortungsbewusstsein gezeigt und sich nicht von den wütenden Attacken der Straßenbahnbefürworter einschüchtern lassen. Es ist zu bezweifeln, dass die Straßenbahnbefürworter sich wirklich die Mühe gemacht und die über 2000 Seiten umfassenden Baupläne und Berichte gelesen haben. Hätten sie das getan, wären sie ganz sicher zu einem anderen Ergebnis gekommen. Platitüden wie „politische Eiszeit“, „peinlicher Eiertanz“, „Vertragsbruch“ oder „Regress gegenüber Lilienthal“ belegen, dass sich Straßenbahnbefürworter nicht mit Fakten und Daten auseinander gesetzt haben.

Es ist nun Zeit, dass sich die Gemeindeverwaltung endlich damit beschäftigt, wie der moderne und vorhandene Busverkehr verbessert werden und vor allem, wie die Hauptstraße durch ein professionelles Konzept in eine attraktive Einkaufsstraße, die zum Bummeln und Einkaufen endlich wieder einlädt, umgestaltet werden kann. Durch den Verzicht auf die Linie 4 stehen aufgrund von Einsparungen der außerordentlich hohen Betriebs- und Finanzierungskosten für die Linie 4 ausreichende Mittel zur Verfügung, den Ortskern Lilienthals zu modernisieren. CDU und FDP haben verhindert, dass die Gemeinde Lilienthal durch die Linie 4 in einem Schuldenchaos versinkt und haben damit auch verhindert, dass die Unternehmen und die Bürger durch noch höhere Steuern und Abgaben zusätzlich belastet werden. Es war beschämend, zu sehen, wie sich gerade die SPD vom Inhalt ihres Namens, einer sozialen Ausrichtung ihrer Politik, längst verabschiedet hat und sich keine Gedanken über die hohe Verschuldung der Gemeinde mit den Folgewirkungen für die Bürger dieser Gemeinde macht.

KARSTEN MICHAELIS, LILIENTHAL

Schwarzer Tag für Lilienthal

Wie den meisten anderen Lilienthalern hat mir die Ratsentscheidung die Hoffnung auf einen zukunftsorientierten Wohnort genommen. Die Vertreter der CDU, allen voran Rainer Sekunde, haben mit ihrem Abstimmungsverhalten unserem Lilienthal einen buchstäblichen schwarzen Tag beschert. Vor diesem Scherbenhaufen stehend, stellt sich die Frage: Ist es wieder ein abgekartetes Spiel wie einst mit dem Doppelbeschluss, der im Sinne der CDU zugegebenermaßen auf die Straße, nicht aber auf die Bahn abzielte? Hat nicht jemand vorab die Stimmen gezählt und unter dem Deckmantel der Entscheidungsfreigabe seine CDU-Parteifreunde zur Ablehnung gedrängt? Und weiter: Was sagt uns die vor Kurzem erfolgte Ablehnung der Planungsgelder?

Dass der konservative Partei CDU nicht nur ewig Gestrige angehören, zeigen Parteiverbände andernorts, aber erst recht Axel Miesner, der mit seiner Aufrichtigkeit und seinem Engagement in der Lilienthaler Fraktion die Ausnahme darstellt. Meinen letzten persönlichen Kontakt mit Herrn Miesner hatte ich beim Falkenberger Aldi-Markt vor der letzten Kommunalwahl. Er verschenkte dort CDU-Blümchen. Ich lehnte ab mit dem Hinweis, er solle erst mal für die Entmachtung Rainer Sekundes sorgen, damit seine Partei wieder wählbar würde. Heute ist klar: Ich brauche meinen Standpunkt um keinen Deut zu ändern. Wie lange sollen wir Einwohner auf einen Ruck in dieser Partei in Richtung Offenheit und Volksnähe noch warten?

Dir, liebe CDU, ein großartiges Dankeschön für Deine unerwartete bürgernahe und verantwortungsbewusste Entscheidung.

WERNER RUBBERT, LILIENTHAL

90 Prozent-Förderung würden nicht viele ablehnen

Kaum zu glauben, aber wahr: Während in ganz Deutschland Gemeinden um die Förderung ihrer Infrastrukturvorhaben kämpfen, allerorten wichtige und sinnvolle Maßnahmen mangels Zuschüssen nicht in Angriff genommen werden können, gibt es eine Gemeinde, die sich gemächlich zurücklehnt und zur angebotenen Förderung von nahezu 40 Millionen Euro sagt: „Nein danke, wir wollen nichts.“

Als Lilienthaler Neubürgerin stehe ich ziemlich fassungslos vor der Entscheidung der CDU-Ratsfraktion, die Verlängerung der Linie 4 nach Falkenberg nicht mitzutragen. Es dürfte in Deutschland nicht viele Gemeinderäte geben, die eine Straßenbahnbindung ihrer Gemeinde an die nächstgelegene Großstadt ablehnen, wenn der Bau zu 90 Prozent gefördert wird.

Vielleicht fahren die Damen und Herren Ratsmitglieder mit dem Auto nach Bremen und brauchen keine Straßenbahn. Als ge-

wählte Vertreterinnen und Vertreter des Volkes wäre es aber schön gewesen, auch an die zu denken, die nicht mit dem PKW fahren können oder wollen. Für Menschen, die wegen ihres fortgeschrittenen Alters oder Krankheit bewegungseingeschränkt sind, für junge Mütter mit Kinderwagen, für alle, die der Umwelt zuliebe gerne mal das Auto in der Garage lassen und für jene, die einfach kein Auto haben, wäre die Straßenbahn ein echter Mobilitätsvorteil gewesen.

Für die Einzelhändler an der Hauptstraße habe ich insofern Verständnis, als die Bauphase für sie eine harte Zeit geworden wäre. Aber von einer Straßenbahnhaltestelle vor der Tür, einem verbesserten Parkplatzangebot, einer verschönerten Hauptstraße und dem Zuzug weiterer Familien nach Lilienthal hätten sie sicher langfristig auch profitiert.

Von einer Vertretung der Einzelhändler wie dem WIR hätte ich erwartet, dass er Vorschläge ausarbeitet, wie die Bauphase für die Geschäfte erträglich zu gestalten ist, statt ein solches Großprojekt, das Finanzmittel und Arbeitsplätze in die Region gebracht hätte, einfach zu torpedieren.

Fazit dieser Provinzposse: Nun, Lilienthal, klapp deine Bürgersteige hoch, halte die Welt draußen und schlaf schön weiter. Andere Gemeinden werden sich schon die Finger lecken nach den Geldern, die nun nicht hierher fließen werden.

STEFFI GAWRISEWICZ, LILIENTHAL

Lilienthal, werde lebendig, wach auf!

Herzlichen Glückwunsch, Lilienthal! Du hast jetzt die einmalige Chance, Dich auf Dich selbst und Deinen immer noch vorhandenen Charme zu besinnen. Bist nicht länger Manövriermasse meiner mir nicht minder sympathischen Heimatstadt. In der man sich nicht schämt, wegen eigener finanzieller Interessen, Dich, mein grünes Lilienthal, einst als Oase am Stadtrand besungen und beworben, in ein Straßenbahndorf zu verschandeln, nach dem Motto: Verkehr raus, Straßenbahn rein, Ruhe ist! Hauptsache wir kommen auf unsere angepeilte Schienen-netzlänge.

Nur sollte für dieses Ziel (wessen Ziel war's denn nun?) nicht nur die durch den umgeleiteten Verkehr befreite Fläche mit einem monströsen Gleisbauwerk möbliert, nein, jetzt sollten in einer grenzüberschreitenden Vereinigung von „Grünlingen“ auch noch 300 Bäume geopfert werden – mit der Morgengabe: dicke, das Straßenbild dominierende Masten, Signalanlagen, Stromleitungen und schöne, blanke Schienen. Im perspektivischen Zusammenspiel mit dem weit entfernt liegenden Fluchtpunkt der Oberleitungen hätte sich bei solch technisiertem Straßenbahn-Durchfahrtsort der Sog-Charakter sogar noch potenziert. Lilienthal, ich hörte es schon rufen: „Steig ein und

nichts wie weg hier!“ Doch nun hast Du Fläche! Du gewinnst eine Straße, die Du nun umwidmen darfst. Erkläre sie zur verkehrsbewirhten Flaniermeile. Schau Dich in Stade, Roten-, Olden- und Lüneburg um. Schaff Plätze, in denen sich Menschen geborgen fühlen. Pflanz noch mehr Lilien. Und weil es jetzt passt: Bäume, Bäume, Bäume – keine „Architektenpetersilie“. Ideen gibt es genug. Schüttle sie aus Deinen Bürgern heraus – nicht obrigkeitstaatlich auf sie herab. Und verklebe uns nicht mit pseudodemokratischem Leitbild-Trostpflaster die Augen, sondern nimm die beim Wort, die tatkräftige Hilfe anbieten. Begrabe hochfliegende Pläne und Größenwahn und bitte Gott um Verzeihung für den K.-o.-Schlag von Wümmewiese und Trupe! Schreib einen Gestaltungswettbewerb aus und – hole Dir Rat bei Profis! Werde lebendig, wach auf, lass Dich nie wieder erpressen! Es ist nicht zu spät, Dich zum liebens- und lebenswerten Ort zurückzuverwandeln. Denn: „Damit befindest Du Dich auf einem guten Weg.“ JUTTA-IRENE DEHLWES-GROTEFEND, BREMEN

Von Abstimmungsverhalten der CDU nicht überrascht

Ich kann nicht behaupten, dass mich das Abstimmungsverhalten der CDU nach dem vorangegangenen Eiertanz überrascht hätte. Schockiert bin ich aber über die unglaublich blinde Arroganz, mit der der Vertragspartner Bremen gelinkt wird, die Chance für ein zukunftsorientiertes Verkehrskonzept in Zeiten von Klimawandel und Ölknappheit weggeworfen wird und über den erklärten Willen der Bürgermehrheit hinweg getramelt wird.

Die Versuche, diese verantwortungslose Entscheidung auch noch als Großtat zur Rettung der Lilienthaler Finanzen darzustellen, sind einfach ein erbärmliches Schauspiel! Für wie dumm will die CDU die mündigen Bürger eigentlich verkaufen?

Ich bin gespannt, wie lange es dauert, bis es nach der Freude über den vermeintlichen Sieg auch der CDU dämmert, wie sehr sie der Gemeinde Lilienthal die Zukunft verbaut hat. Und natürlich mein Beileid an Herrn Miesner: Wer solche Parteifreunde hat, braucht sich um politische Gegner wohl keine Sorgen mehr zu machen!

JOHANNA MÜLLER, LILIENTHAL

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar, sie werden aus den Zuschriften, die an die Redaktion gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders nicht gewünscht wird, werden nicht veröffentlicht. Briefe, die per E-Mail an uns geschickt werden, müssen eine postalische Adresse enthalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.